

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 7 (1931-1932)
Heft: 3

Artikel: Geschenke und Christbaum machen noch keine Weihnachten
Autor: Guggenbühl, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

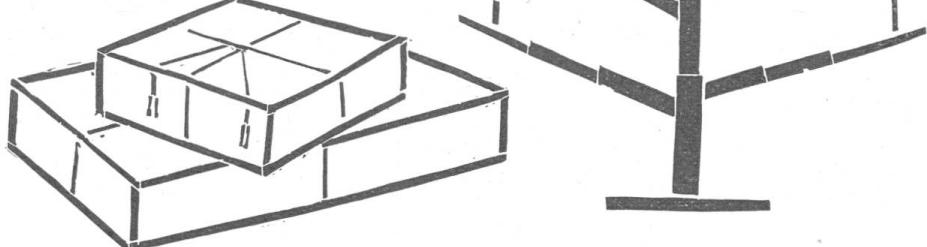


DER VEREINFACHTE HAUSHALT

GESCHENKE und CHRIST BAUM machen

n o c h k e i n e W E I H N A C H T E N

Von Helen Guggenbühl



Den Alltag mit seinen Freuden und Leiden verbringt man in der Familie. Im Werktagsgewand erlebt man zusammen seine Werktagssorgen, tagein, tagaus, jahrein, jahraus. Manchmal beim Gutenachtkuss sehen Vater und Mutter auf einmal festlich aus. «Du hast ein schönes Kleid an, wohin gehst du, wann bist du wieder daheim?» oder «Wer kommt zu dir?»

Die Kinder merken bald, dass es ausserhalb der Familie etwas gibt, wozu die Mutter das schöne Samtkleid anzieht und der Vater seine Lackschuhe, die er nie anhat, wenn er mit ihnen Eisenbahn spielt.

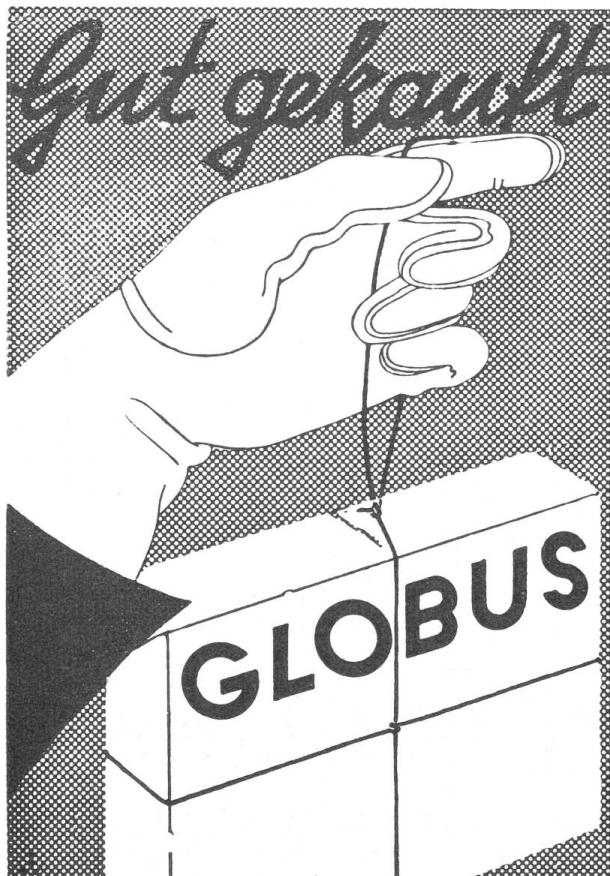
Nicht wahr — der Alltag ist für die Familie, festliche Anlässe für Freunde und Bekannte reserviert! Oder wie oft passiert es während eines ganzen Jahres, dass sich Vater und Mutter schön anziehen, nur um zusammen mit ihren Kindern einen festlichen Tag zu verbringen?

Wir haben zuwenig feierliche Familienfeste. Überhaupt nicht genug Feierlichkeit in der Familie. Ich meine hier nicht die steife, langweilige, sondern eine fröhliche Feierlichkeit. Eine Feierlichkeit, in der wir, wie etwa an einem schönen Ball, einmal nur unsere liebenswürdigste Seite zeigen, auf die doch gewiss auch unsere Familie und

unsere Kinder gelegentlich Anspruch haben. — Nichts verbindet uns untereinander so sehr, wie ein schönes und feierliches Fest. Weihnachten kann das schönste Familienfest des ganzen Jahres sein, und je feierlicher es ist, um so besser, denn «feierlich» ist das Weihnachtsfest seinem tiefsten Sinne nach.

Also: Mehr Feierlichkeit für das Familien-Weihnachtsfest! Aber wie?

Gewiss werden überall Weihnachtsvorbereitungen getroffen, und manchmal steckt die Mutter am Weihnachtsmorgen hinter das Porträt von Grossvater und Grossmutter ein paar Tannenzweige. Ausserdem kommt vielleicht eine Weihnachtsgans auf den Tisch. Wenn nach der Bescherung die Kinder allzu lebhaft werden, so ermahnt man sie zur Ruhe, und wenn dann trotz allem das Kleinste auf die schöne neue Lokomotive steht, dass es kracht, schimpft man halt ein wenig. Bei der grossen Aufregung der Kinder sind daraufhin die Tränen schwer zurückzuhalten, und das Familienglück erscheint trotz Weihnachten eine Zeitlang so getrübt, wie an so manchen andern gewöhnlichen Abenden des Jahres. Zuletzt ist man froh, wenn die Kinder endlich einigermassen friedlich im



Bett sind, ohne allzu grosse Unordnung hinterlassen zu haben.

Gerade an Weihnachten genügt es eben nicht, dass man das Übliche unternimmt, sondern es kommt alles darauf an, wie man es macht. Wie wichtig sind schon die Vorbereitungen! Wir dürfen die Kinder viel mehr daran teilnehmen lassen, als wir es gewöhnlich tun. Es gibt überhaupt nichts, wo sie nicht mit tausend Freuden helfen könnten. Über Geschenke beraten, Nüsse vergolden, Gutzli formen, Päcklein machen und Geheimnisse bewahren. Die Weihnachtsvorbereitungen sollten recht frühzeitig beginnen und dürfen möglichst umständlich sein. Gerade das macht sie so reizvoll.

Weihnachten ist ein Fest der Phantasie. Wieviel Phantasie kann allein auf das Schmücken des Weihnachtszimmers verwendet werden! Welche Veränderungsmöglichkeiten vom Wohnzimmer ins festliche Weihnachtszimmer! Keine Unordnung von Tannennadeln und Stechpalmenzweigen, von Bändern und Kerzentropfen ist da zu gross, denn der Aufwand lohnt sich bestimmt für das Ergebnis.

Wie schön ist ein feierliches Weihnachtsessen, an dem auch die Kinder mitmachen dürfen, sobald sie selbständig genug dazu sind. Sie können sich dann einmal am eigenen Tisch als Gäste fühlen, die man mit dem schönen Wedgewoodgeschirr und dem Besuchssilber ehrt. Sie dürfen — alles zur Feier des Tages — sich mit dem «ungesunden» fetten Schinken und der schweren Torte den Magen verderben und den so «gesunden» Salat ausnahmsweise stehen lassen. Sie dürfen die Mutter im Seidenkleid und der schönen Halskette und den Vater im feierlichen Schwarzen (und ohne Pantoffeln) einmal ganz für sich allein am Tische haben in aller Festlichkeit. Wie ihnen das gefällt!

Ebenfalls zur Feier des Tages: Keine Pädagogik von seiten der Eltern! Nur an diesem allereinzigen Tag im Jahr. Nicht ermahnen und nicht schimpfen. Alles hinnnehmen, mit ruhiger Freundlichkeit, und sich mit den Kindern einfach freuen. Das Wesen eines Festes ist die blosse Freude an der Existenz. Wenn Weihnachten für die Kinder deshalb ein Fest sein soll, so lasse man ihnen die ungetrübte Freude. Denken wir daran: Fröhliche Weihnachten. Dieser schöne Weihnachtsgruss soll für uns nicht hohle Worte sein.

Nur keine pädagogischen Weihnachtsgeschenke! Es hat mir einen grossen Eindruck gemacht, was mir diesen Sommer ein 14jähriger Knabe mit gerechter Bitterkeit erzählte. Etwa neunjährig hat er mit Begeisterung viele Indianergeschichten gelesen. Statt dem ersehnten «Lederstrumpf» erhielt er aber an Weihnachten «Die Turnachkinder im Sommer», das dem Schwerenttäuschten begreiflicherweise fade erschien. Mit elf Jahren interessierte er sich ausschliesslich fürs Mittelalter, für Grafen, Herzoge und Turniere. Unter dem Weihnachtsbaum fand er aber den «Lederstrumpf», da er unterdessen für diese Lektüre reif befunden wurde. Natürlich bedeutete ihm das Buch gar nichts mehr, er hatte es schon längst durch Schulkameraden bezogen und gelesen. Zwei Jahre später hingegen bekam er den «Ivanhoe», sogar in Schweinsleder gebunden. Doch sein Interesse fürs Mittelalter war schon längst erloschen. Er interessierte sich nur noch für Technisches und ärgerte sich über das am teuren Einband verschleuderte Geld, wenn er an dessen andere, soviel schönere Verwendungsmöglichkeiten dachte.

Kinder haben ein ausserordentliches Feingefühl, wenn es gilt, versteckten pädagogischen Absichten ihrer Eltern auf die Spur zu kommen. Sie ärgern sich ganz besonders über Erziehungsmassnahmen, die verhüllt sind unter dem Deckmantel von Elternliebe. Schenken wir deshalb gerade an Weihnachten den Kindern ausschliesslich solche Bücher, die ihnen entsprechen. Welcher Art diese sind, ist sicher nicht schwer herauszubringen. Es bleibt uns immer noch die schöne Aufgabe, wenigstens die Besten aus der betreffenden Gattung auszuwählen.

Wenn immer möglich, sollte man nicht das schenken, was man den Kindern ohnehin gegeben hätte, nicht also gewöhnliche Strümpfe oder ein Paar Hosen. Natürlich kommt es dabei auf die finanzielle Lage der Familie an, und ganz anders ist es, wenn etwas (es kann ein anspruchsloses Paar Bettsocken sein) selber angefertigt oder mit besonderer Liebe ausgewählt wurde, denn darauf kommt es beim Weihnachtsgeschenk an.

Der religiöse Charakter des Weihnachtsfestes kann nicht stark genug betont werden. Dazu haben wir viele Mittel in der Hand. Da ist vor allem das Erzählen der Weihnachtsgeschichte. Da sind die vielen



wenn Sie aus dem Bett kommen, um sich für Ihr Tagewerk zu rüsten, wissen Sie

warmes fliessendes Wasser

wohl zu schätzen. Sie fühlen sich damit besser gewaschen und in Ihrer Toilette vervollständigt. ***

Wieviel nützlicher aber ist ein „CUMULUS“ Warmwasser-Boiler erst für die Hausfrau, sie, die jeden Augenblick warmes Wasser zur Hand haben muss — und wie froh sind Sie wieder darüber, wenn Sie abends — ohne Vorbereitungen — eine Dusche oder ein Bad nehmen können! ***

Dabei ist diese Warmwasser-Zubereitung mit dem

CUMULUS Boiler

sehr vorteilhaft, da sie durch den billigen Nachtstrom geschieht. Cumulus ist der beliebteste Boiler, Tausende sind im In- u. Ausland im Betriebe. Der Cumulus-Boiler ist nach bewährten Grundsätzen und Erfahrungen konstruiert. * Verlangen Sie unsern Prospekt! Er wird Ihnen gerne kostenlos zugesandt und gibt Ihnen wissenswerten Aufschluss.



Fr. Sauter A.G. B A S E L

Auskunft erteilen die Elektrizitätswerke und HH. Installateure



LOS VOM WASCHTAG



Er ist ein Ueberbleibsel aus alter Zeit und harmoniert nicht mehr mit der heutigen Einstellung.

Waschanstalt Zürich AG.
ZÜRICH-WOLLISHOFEN
Telephon 54,200



Kauf

Blinden-Arbeiten

Bürsten, Körbe, Teppiche,
Türvorlagen, Sesselgeflechte
in den Blindenheimen:

Zürich: St. Jakobstr. 7 u. Bergheimstr. 22
St. Gallen: Heiligkreuz und Kugelgasse 8
Basel: Kohlenberggasse 20
Horw bei Luzern
Bern: Neufeldstrasse 31

Symbole, die wir uns irgendwie vor Augen bringen können, und welche die Kinder und vielleicht auch wir nötig haben, um dem Sinn der Weihnachten nahezukommen. Da gibt es wunderbare Weihnachtskrippen oder das selber verfertigte Weihnachtshaus, bei dem jeden Tag ein Fensterchen mehr aufgeht, bis zuletzt am Weihnachtstag alle Fenster von Kerzen hell erleuchtet offenstehen. Die schönsten Symbole von Weihnachten sind aber das Christkind und der Christbaum. Wie leicht haben es die Eltern doch an Weihnachten, den Kindern und der Familie etwas zu bieten, wenn sie selber Liebe und Verständnis dafür haben!

Wir wollen mehr Feierlichkeit am Weihnachtsfest. Dazu brauchen wir (oder auch nicht) gutes Essen und Trinken und schöne Geschenke. Aber wir möchten gleichzeitig weniger leere Äusserlichkeiten. Nicht aus Gutessen und Trinken und teuren Geschenken, nicht aus viel Aufwand an Zeit und Geld allein setzt sich Weihnachten zusammen. Alle Symbole, seien sie noch so schön, die prächtigste Weihnachtstafel, der bunte Weihnachtsbaum sind leere Farcen, wenn sie nicht der Ausdruck einer echten weihnachtlichen Gesinnung sind.

Sehen Sie sich nur den Weihnachtsbaum in einer Wirtschaft an! Geschäftstüchtige Wirte haben Weihnachten aufgegriffen, um das Fest ihren Geschäftsinteressen nützlich zu machen. Der Christbaum in der Ecke neben dem Büfett mit den Likörgläsern und Weinflaschen soll die Kunden in «gemütliche» Stimmung bringen. Armer Christbaum, entwürdigt zur blosen Dekoration, lieblos behängt mit obligaten goldenen Tannenzapfen und silbernen Trompeten, die hier so gänzlich jeden Sinn verlieren!

Der Weihnachtsrummel, der sich diesen Monat in Zeitungsartikeln, Schaufenstern und Wirtschaften breitmachen wird, hat für unser eigentliches Weihnachtsfest auch nicht die kleinste Bedeutung. Weihnachten soll für uns und unsere Familie ein feierlicher Tag mit Vorbereitungen, mit Geschenken und gutem Essen sein. Aber vergessen wir nie, dass all das Drum und Dran nur ein armseliger Ausdruck unserer tiefen Sehnsucht nach der wahren Weihnachtsstimmung ist:

EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE UND
FRIEDE AUF ERDEN UND AN DEN
MENSCHEN EIN WOHLGEFALLEN!